

Dienstag, 12. Mai 2020, Fritzlar-Homberger Allgemeine / Lokales

## Trennung ist das Ziel

**MEHR ZUM THEMA - Schwerpunktpraxen entlasten Ärzte**

VON LINETT HANERT UND DARIA NEU



Betreuen die Patienten in den Schwerpunktpraxen in Gensungen und Wabern: von links Dr. Meinhard Rudolff und Dr. Philipp Klapsing. Fotos: linett hanert

Schwalm-Eder – Mit dem Coronavirus infizierte Personen sollen von anderen Patienten getrennt werden – das ist laut der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (KV) das oberste Ziel der Schwerpunktpraxen, das gilt auch im Schwalm-Eder-Kreis.

„Schwerpunktpraxen tun nichts anderes, als sich um die Covid-19-Patienten zu kümmern. So werden diese aus der regulären Versorgung herausgehalten“, betont Pressesprecher Karl Matthias Roth.

Die Praxen

Wichtig sei allerdings: „Infizierte werden nicht ausschließlich in den Schwerpunktpraxen behandelt.“

Es solle also niemand Angst haben, keine gesundheitliche Unterstützung zu bekommen, nur weil es in der Region noch keine Praxis gibt – wie zum Beispiel im Bereich rund um Schwalmstadt.

Nach Angaben des Gesundheitsamtes des Landkreises wurde in Gesprächen mit den Ärzten im südlichen Schwalm-Eder-Kreis besonders auf separate Zugänge und Räumlichkeiten sowie individuell zu vereinbarende Infektionssprechstunden eingegangen, um den Schutz zu gewährleisten.

Trotzdem: „Aus Sicht des Gesundheitsamtes wäre pro Altkreis eine Schwerpunktpraxis wünschenswert“, heißt es. Das bestätigt auch Dr. Meinhard Rudolff. In der Schwerpunktpraxis in Gensungen seien auch Patienten aus dem Südkreis behandelt und untersucht worden.

„Wir langweilen uns hier nicht“, sagt Rudolff. Seit es die Praxis in Gensungen gibt, habe man allerhand zu tun. „Aber wir merken auch, dass wir Hausärzte uns gegenseitig damit entlasten“, sagt er. Auch Ärzten in einem höheren Alter würde so geholfen. „Sie gehören ja auch zur Risikogruppe“, erklärt Dr. Philipp Klapsing.

## Die Behandlung

Anders als zunächst geplant, werden den Patienten in den Schwerpunktpraxen nun auch Abstriche entnommen, um feststellen zu können, ob sie an Corona erkrankt sind, so Rudolff. „Der Rachenabstrich wird aber erst gemacht, wenn die Sauerstoffsättigung im Blut, der Blutdruck oder aber die Körpertemperatur auffällig sind.“

Er betont aber auch, dass die Schwerpunktpraxen das Testzentrum im Schwalm-Eder-Kreis nicht ersetzen sollen. Die Abstriche werden anschließend an die Labore geschickt. „Für das Ergebnis benötigt das Labor dann etwa zwei Tage“, sagt er.

Auch die Schwerpunktpraxen würden anschließend informiert, damit sie eine Statistik führen könnten, berichtet Rudolff. „Außerdem liegt es uns auch am Herzen, zu wissen, wie es den Patienten beispielsweise nach einem Krankenhausaufenthalt geht.“

Bei einem positiven Befund werden die Patienten durch das Gesundheitsamt weiter betreut, teilt Pressesprecher Stephan Bürger mit. Dann werde ein Bescheid zur häuslichen Isolierung oder Quarantäne erstellt. Der Bescheid wird durch das Gesundheitsamt wieder aufgehoben. Zudem unterstütze der Landkreis die Schwerpunktpraxen mit je 2000 Euro finanziell. Die geleisteten Stunden der Ärzte werden wie gewöhnlich über die Krankenkassen abgerechnet.

## Die Fachärzte

Derzeit bestehe enormer Bedarf an den Schwerpunktpraxen. Das spüren auch Rudolff und Klapsing. In jüngster Zeit habe man zudem bemerkt, dass Fachärzte wie Hals-Nasen-Ohren-Ärzte zunehmend das Angebot der Praxen für ihre Patienten in Anspruch nehmen würden.

„Wenn sich Menschen bei ihnen mit Halsschmerzen und Husten melden, müssen ja auch sie erst einmal ausschließen, dass es sich nicht um einen Corona-Verdachtsfall handelt“, so Klapsing. „Die Patienten sind in der Regel zwischen 20 und 80 Jahre alt“, sagt Rudolff. Eine Altersstruktur sei jedoch nicht festzustellen. Auch Kinder seien bereits in der Praxis untersucht worden.